

Zeitschrift:	Armee-Logistik : unabhängige Fachzeitschrift für Logistiker = Organo indipendente per logistica = Organ independenta per logistichers = Organ indépendent pour les logisticiens
Herausgeber:	Schweizerischer Fourierverband
Band:	82 (2009)
Heft:	4
Rubrik:	Thema II

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

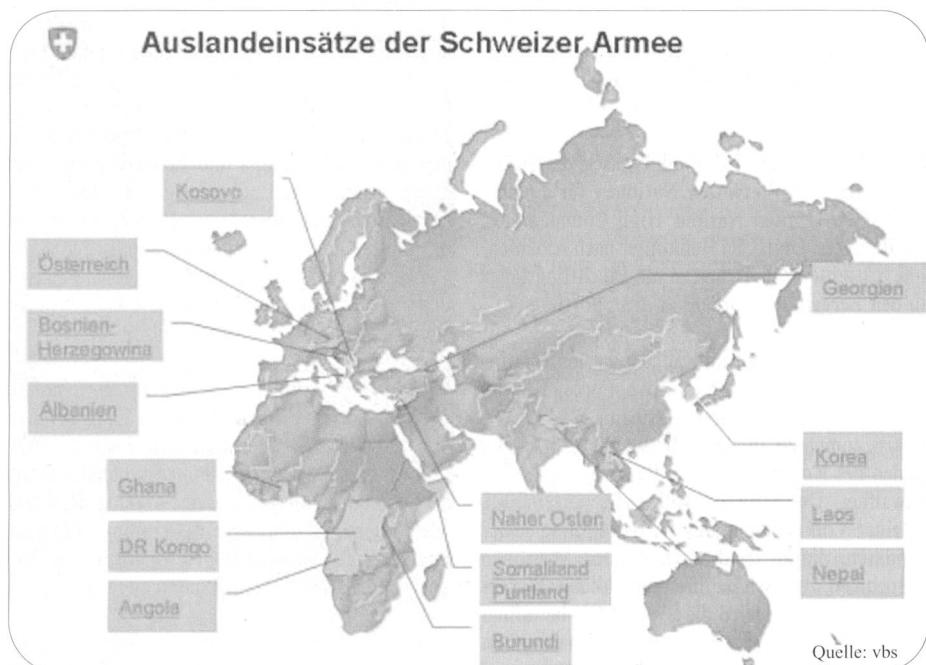
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Thema II

Auslandeinsätze der Schweizer Armee, überflüssig oder notwendig?



Einsätze von Schweizer Soldaten im Ausland polarisieren und gegensätzliche Auffassungen prallen aufeinander. Gibt es einen Mittelweg?

Tschechoslowakei im Norden (bis nach dem Kalten Krieg) und Schweden und die Schweiz im Süden bis heute. Die Schweiz beteiligt sich zu Beginn mit 100 Militärs an der Neutral Nations Supervisory Commission for the Armistice in Korea (NNSC). Heute sind noch fünf Offiziere am 38. Breitengrad auf der koreanischen Halbinsel eingesetzt; ein Ende der Mission ist nicht abzusehen.

In den 1950er- und 1960er-Jahren beteiligt sich die Schweiz an friedenserhaltenden Aktionen indem sie Transporte durchführt, Material und ziviles Fachpersonal zur Verfügung stellt und freiwillige Beiträge an Missionen der UNO bezahlt. Der Bundesrat beschließt 1988 die Schweizer Beteiligung mit Personal an friedenserhaltenden Operationen der UNO. Er entscheidet im Februar 1989 Militärbeobachter für friedenserhaltende Einsätze bereitzustellen; diese werden zuerst ab 1990 bei der UNTSO im Nahen Osten eingesetzt.

Die UNO beschließt 1978, in Namibia freie Wahlen abzuhalten und die Beistandsgruppe der Vereinten Nationen für die Übergangsperiode in Namibia (United Nations Transition Assistance Group, UNTAG) einzusetzen. Nach langer Blockierung kann die UNTAG endlich 1989 in Funktion treten. Der Bundesrat beschließt, an der UNO Mission in Namibia teilzunehmen. 1989 ist die Schweizerische Sanitätsinheit (Swiss Medical Unit, SMU) für den Einsatz vor Ort bereit. Sie hat den Auftrag, die medizinische Versorgung des Militär- und Zivilpersonals der UNTAG sicherzustellen und nach Möglichkeit auch der Zivilbevölkerung. Die Sanitätsinheit besitzt eine Teilautonomie und kann sich auf eine bestehende Infrastruktur abstützen. Der Bestand der SMU beträgt rund 160 Personen und sie basiert auf ihren eigenen Mitteln bezüglich Material und Transport. Die Einheit ist zweite Sanitätsstaffel zwischen der Truppensanität und dem staatlichen Hospital; sie betreibt vier polyvalente Kliniken. Im Herbst 1989 werden unter der Aufsicht der UNO die Parlamentswahlen abgehalten. Mitte März 1990 ist die UNO Mission nach einem Jahr beendet und die SMU hat

Entwicklung

In der alten Eidgenossenschaft werden fremde Dienste durch Kapitulationen (Soldbündnisse) der Orte mit den fremden Mächten geregelt. Mit fast allen bedeutenden Staaten Europas bestanden Verträge. Die Söldner übten als Berufssoldaten eine Erwerbstätigkeit aus. Wegen ihrer Tapferkeit und Treue sind die Schweizer in fremden Diensten geschätzt. Vom Beginn des 15. Jahrhunderts bis zum Ende des 19. Jahrhunderts leisten schätzungsweise rund zwei Millionen Landsleute Dienst in der Fremde. Mitte des 18. Jahrhunderts dienen in sechs europäischen Heeren insgesamt 78 000 Schweizer. Die 1831 gegründete Fremdenlegion (Légion étrangère) soll den Söldnern der aufgelösten Schweizerregimenter in Frankreich ermöglichen, weiter in französischen Diensten zu bleiben. Eine besondere Anziehungskraft geht von der Legion bis heute aus. In rund 150 Jahren ihres Bestehens (bis 1983) gehörten ihr über 10 000 Schweizer an.

Die Konferenz von Algeciras 1906 betraut die neutrale Schweiz mit dem Mandat, in den marokkanischen Hafenstädten Polizeitruppen zu schaffen, um die dort lebenden Europäer zu schützen. Von 1907 bis 1911 organisiert ein Schweizer Offizier als Generalinspektor diese Polizeitruppe, mit einem Maximalbestand von 2500 Männern, eingeteilt in zehn Tabors (Kompanien) und in acht Hafenstädten stationiert. Als Marokko 1912 offiziell französisches Protektorat wird, führt dies zur Auflösung der Polizeitruppe.

Damit nach dem Ersten Weltkrieg Schweizer Kaufleute ihre Waren in das unsichere Osteuropa exportieren können, erklärt sich das Eidgenössische Militärdepartement bereit, diese Warenzüge militärisch zu eskortieren. 1919 überwachen bewaffnete Militärdetachemente diese Eisenbahntransporte, das heißt die Güterzüge mit Exportartikeln vor allem nach Polen und Rumänien. Die Soldaten sind Freiwillige und werden von den Käufern bezahlt.

Die Bundesverfassung von 1848 verbietet neue Kapitulationen und 1859 werden alle noch bestehenden Kapitulationen aufgehoben. Seit der Revision des Militärstrafgesetzes 1927 sind fremde Dienste strafbar. Schweizer, die in der Fremdenlegion oder der spanisch-republikanischen Armee, im spanischen Bürgerkrieg 1936–1939, dienten, wurden entsprechend bestraft. Von den fremden Diensten blieb nur die päpstliche Schweizergarde in Rom erhalten.

Neues Umfeld

Nach der Gründung 1945 engagieren sich die Vereinten Nationen (United Nations Organisation, UNO) wenig später in der ersten friedenserhaltenden Operation, so 1948 in der Überwachung des Waffenstillstandes in Palästina (Mission UNTSO, die noch heute besteht). Als integrierender Bestandteil des Waffenstillstandes wird seit 1953 eine Neutrale Überwachungskommission in Korea eingesetzt. Sie ist aus nicht aktiv am Konflikt beteiligten Staaten zusammengesetzt, Polen und die



Die Luftwaffe setzte in Albanien drei Super Puma ein, die eine UNHCR-Beschriftung erhielten.

Foto: vbs

ihren Auftrag erfüllt; sie zieht sich in die Schweiz zurück. Am 21. März 1990 wird Namibia unabhängig. Der Einsatz in Namibia ist der erste einer ganzen Schweizer Einheit in einer UNO Mission.

Seit den 1980er-Jahren versucht die UNO einen Frieden in der Westsahara herzustellen, aber sie stösst auf den Widerstand Marokkos. 1991 wird der UNO Friedensplan von beiden Konfliktparteien anerkannt: Marokko, welches die Westsahara besetzt und die Frente Polisario (Frente Popular para la Liberación de Sagüia el-Hamra y Rio de Oro), welche die Befreiung will. Dieser Plan sieht ein Referendum vor mit entweder der Befreiung oder den Anschluss des Landes an Marokko. Gleichzeitig beginnt die Mission der Vereinten Nationen zur Durchführung des Referendums in der Westsahara (Mission des Nations unies pour le référendum au Sahara Occidental, MINURSO), die bis heute dauert. Der Waffenstillstand zwischen Marokko und der Frente Polisario tritt am 6. September 1991 in Kraft und ist noch heute gültig. Der Bundesrat beschliesst 1991 eine unbewaffnete Sanitätseinheit zu Gunsten von MINURSO zu entsenden. Der Auftrag der Schweizerischen Sanitätseinheit ist analog jenem in Namibia. Bis 1992 zählt die SMU rund 80 Personen und wird in der Folge auf ungefähr 45 Personen reduziert. Sie ist vollständig autonom bezüglich Material und Transport, da sie sich nicht auf eine vorhandene Infrastruktur abstützen kann. Es ist notwendig, drei Kliniken aufzubauen in Camps mit Containern und Zelten. Da die logistischen Einheiten in der MINURSO vollständig fehlen, entwickelt sich die SMU zu einer Logistikeinheit und stellt die Aufgaben der Versorgung in der Luft und am Boden sicher. Sie ist die einzige regelmässige Verbindung mit dem Flugzeug zu den diversen Posten der Militärbeobachter, die in der Nähe der Waffenstillstandslinie im Wüstengebiet der Sahara stationiert sind. In der Zwischenzeit ist das Referendum in der Westsahara nicht durchgeführt worden. Aus diesem Grund hat sich der Bundesrat entschlossen, das Mandat der SMU nicht zu verlängern und die Sanitätseinheit Ende Juni 1994 zurückzuziehen.

Nach einem Referendum lehnt das Schweizervolk 1994 die Schaffung eines UNO Bataillons von bewaffneten Blauhelmen ab.

Der Bundesrat entscheidet Anfang 1996 der Orga-

nisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (Organisation for Security and Cooperation in Europe, OSCE) eine unbewaffnete Logistikeinheit in Bosnien-Herzegowina zur Verfügung zu stellen. Die Schweizerische Unterstützungseinheit für das Hauptquartier (Swiss Head Quarter Support Unit, SHQSU) ist in Sarajevo stationiert und hat einen Bestand von 75 Personen, der schliesslich auf 45 Personen reduziert wird. Ihr Auftrag ist die logistische und medizinische Versorgung. Ende 2000 wird die SHQSU aus Bosnien-Herzegowina zurückgezogen.

Die Schweiz sendet 1999 auf Wunsch des Hochkommissars der Vereinten Nationen für Flüchtlingswesen (United Nations High Commissioner for Refugees, UNHCR) Helikopter nach Albanien, um Hilfsgüter von Tirana in die Flüchtlingslager in den Bergen des Nordens zu transportieren.

Anfang 1999 beginnt im Rahmen der multinationalen Kosovostreitkraft (Kosovo Force, KFOR) der Einsatz der Schweizer Kompanie SWISSCOY (Swiss company) in Suva Reka nahe Prizren im Süden des Kosovo. Ihre 160 Personen sind nicht bewaffnet. Das Schweizervolk befürwortet 2001 in einer Volksabstimmung die Bewaffnung seiner Soldaten, die an friedenserhaltenden Missionen teilnehmen, zum Schutz ihrer persönlichen Sicherheit. In der Folge wird die SWISSCOY bewaffnet und erhält im Herbst 2002 einen mechanisierten Infanteriezug. Sie wird jetzt als Infanterie- und Versorgungskompanie eingesetzt, mit einem Maximalbestand von 220 Freiwilligen. Die Schweizer Kompanie befindet sich im Südsektor der multilateralen Task Force unter der Verantwortung der Deutschen Bundeswehr. Das Schweizer Parlament hat das Mandat der SWISSCOY im Kosovo bis Ende 2011 verlängert.

Jüngste Erfahrungen

Am 3. März 2002 hat das Schweizervolk dem Beitritt zu den Vereinten Nationen zugestimmt; der Beitritt erfolgt am 10. September 2002 als 190. Mitglied der UNO.

Im Februar 2004 entsendet die Schweiz Offiziere in die International Security and Assistance Force (ISAF) nach Afghanistan. Es befinden sich jeweils zwei bis vier Stabsoffiziere im Einsatz und seit Beginn der Mission standen 31 Offiziere am Hindukush im Dienst. Die letzten beiden Schweizer Stabsoffiziere sind Ende Februar 2008 in die Schweiz zurückgekehrt; damit endet das Engagement der Schweizer Armee in Afghanistan.

Ende 2004 werden die Region Sumatra in Indonesien und andere Regionen in Asien gravierend von einem Tsunami heimgesucht. Um dem Hochkommissar der Vereinten Nationen für Flüchtlingswesen (United Nations High Commissioner for Refugees, UNHCR) zu helfen, hat sich die Schweizer Luftwaffe im Januar und Februar 2005 in diesem Sektor engagiert. Diese Operation

SUMA umfasst Helikopter und einen Bestand von 50 Personen.

Das Schweizer Detachement kann im Bereich der Logistik mit der am Ort eingerichteten französischen Luftwaffe zusammenarbeiten.

Die Streitkräfte der Europäischen Union (European Union Force, EUFOR) in Bosnien-Herzegowina richten sich im November 2004 ein und ersetzen die Stabilisierungstreitkräfte der NATO (Stabilisation Force). Die Schweiz unterstützt diese Mission ALTHEA und ihre Militärpersonen bilden zwei Verbindungs- und Beobachtergruppen. Diese Gruppen sind auf dem ganzen bosnischen Territorium stationiert, vor allem an Orten mit bekannten und potenziellen Konflikten. Die Schweiz hat 2005 ihren Bestand vor Ort erhöht und die Luftwaffe wird mit einem Detachement Helikopter für die Transporte eingesetzt.

Im Juli 2008 wird die Schweiz zur Entsendung von Schweizer Militärbeobachtern in den Sudan angefragt. Der Bundesrat hat im Februar 2009 dem Einsatz von bis zu vier unbewaffneten Militärbeobachtern in die gemeinsame Mission der UNO und der Afrikanischen Union (African Union/United Nations Hybrid Operation in Darfur, UNAMID) in Darfur/Sudan zugestimmt.

Noch offen ist die Beteiligung der Schweiz an der EU-Mission Atalanta, welche im Golf von Aden Versorgungsschiffe der UNO-Welternährungsorganisation und Schiffe der beteiligten Staaten schützt. Vorgesehen ist der Einsatz von Teilen des Aufklärungsdetachements 10 (AAD 10) und weiterer Personen. Ein Entscheid des Bundesrates wird demnächst erwartet.

Zusammenfassung

Seit 1953 haben ungefähr 6000 Militärpersonen in 30 Friedensmissionen auf der ganzen Welt gedient. Ende 2008 sind total 350 Personen, Militärs und Zivile, in Missionen für die Friedenserhaltung eingesetzt, vor allem auf dem Balkan, in Afrika und in Asien. Im Vordergrund für Auslandseinsätze der Schweizer Armee stehen vor allem Einzelpersonen wie Militärbeobachter oder Fachpersonal sowie Detachemente oder Kompanien aus dem Sektor der Logistik. Hier kann die Schweiz einen substanzuellen Beitrag leisten.

Einer der drei Aufträge der Armee ist die Friedenserhaltung; die Planung sieht vor, in diesem Bereich ungefähr 500 Personen einzusetzen, aber noch ist nichts entschieden. Mit der Schweizer Milizarmee ist die Rekrutierung von freiwilligem Personal für den Einsatz im Ausland nicht einfach, da Schweizer Soldaten nur zu kurzen Diensten aufgeboten werden. Ohne Zweifel tragen die Einsätze im Ausland zum Ansehen der Schweiz bei und sind reich an Erfahrungen für die Armee unseres Landes.

Oberst Roland Haudenschild